

Zum 6. Mal in der Galerie 6 in Aarau: Der Ex-Aargauer Ernst Leu

Der traditionellen «Peinture» verpflichtet

(h) Ernst Leu wurde 1913 in Kölliken geboren, ist also ursprünglich ein Aargauer, doch die Jahrzehnte in Zumikon haben ihn mehr und mehr zum Zürcher gemacht. Mit dem Aargau ist er fast nur noch durch seine wiederkehrenden Ausstellungen in der Galerie 6 in Aarau und den hier gewonnenen Kunstfreunden

verbunden. Ernst Leu hat seine prägenden Jahre in den 30er Jahren erlebt, in einer Zeit materieller Not und verstärkten Nationalbewusstseins also, in einer Zeit, da in der Schweiz die Landschaftsmalerei im Banne Frankreichs ihrem Höhepunkt entgegenstrebte. Es kann nicht verwundern, dass es Ernst Morgenthaler war, der den im graphischen Gewerbe tätigen Maler-Autodidakten nach Paris schickte. Ernst Leu ist dieser grundlegenden Erfahrung treu geblieben und hat in den letzten Jahrzehnten ein immenses Werk geschaffen, dass diese aus der geschichtlichen Situation heraus entstandene Schweizer Maltradition fortsetzt. Der freundliche, dem Abbild von Natur und Mensch zugewandte Stil entspricht dem bescheidenen Wesen des Künstlers, der in der Malerei vor allem den Wert der «Peinture» erkennt.

*

In Aarau zeigt Ernst Leu Oelbilder aus verschiedenen Themenkreisen. Da sind die baumbestandenen Landschaften aus der engsten Umgebung des Künstlers und die dichten Blumenkissen aus seinem Garten, da sind die Erinnerungsbilder an Marokko und Venedig, da sind Szenen aus der Stadt u. a. m. Die Qualität der Bilder ist leider nicht ganz linear; das subjektive Bilderlebnis hemmt offenbar da und dort die kritische Distanz, doch in der Vielfalt der Werke finden sich auch Kompositionen mit subtilster Farbgebung und Harmonie, Bilder voller Leben und Dynamik. Es sind nicht die marokkanischen Marktszenen und auch nicht die Quaimauern von Venedig, welche am stärksten überzeugen; diesen Bildern fehlt oft der Funke, das aus kompositorischer Statik Lebendigkeit von Gefühl und Bewegung macht. Es sind vielmehr die menschenbezogenen Landschaften, die Ernst Leus Werk bewundernswert erscheinen lassen. Da ist z. B. die «Bahnhofstrasse im Winter».

Zwei vertikal betonten Häuserfronten steht schräg hinunterrieselnder Schnee als Spannungselement gegenüber. Das Braun der kahlen Bäume hat sich mit dem Weiss schon vermischt, und in den Schaufenstern brennt gelbes Licht. Eilig huschen die Menschen mit ihren Schirmen vorbei. Es ist nicht nur die Sicherheit und Erfahrung widerspiegelnde Komposition, das Wissen um die Spannung gegeneinanderlaufender Strömungen, es ist vor allem auch die Farbigkeit, welche dieses und andere ähnliche Bilder auszeichnet. Es ist die Art und Weise, wie im grauen Grundton die farbigen Akzente miteinander spielen, wie der Pinselstrich bald impressionistisch sichtbar, bald in der Fläche verschwindet usw.

*

Badener Tagblatt Freitag, 4. September 1981



Ernst Leu: Bahnhofstrasse im Winter

(Foto: h.)

Es wäre falsch, Ernst Leu mit philosophischen Kunstauffassungen zu konfrontieren; er sucht sie nicht und doch ist in seiner Beziehung zu den immer wiederkehrenden Themen – den Blumen in seinem Garten zum Beispiel – eine ganze Lebensauffassung und Weltanschauung verborgen. Eine Sicht der Dinge, in welcher die Bescheidenheit gegenüber der alltäglichen Wirklichkeit zum Verständnis grosserer Zusammenhänge beiträgt. So ist es wohl auch nicht das Exotische, das ihn reizt, immer wieder marokkanische Strassenszenen bildhaft einzufangen, sondern vielmehr die wortlose Freude am einfachen, in Selbstverständlichkeit geborgenen Leben dieser fremden Volksstämme.

Die Ausstellung in Aarau, die «Peinture» im alten Sinne des Wortes zeigt, dauert bis zum 26. September und ist (ausser Bettag) jeweils Mittwoch bis Samstag 15 bis 18 Uhr, Donnerstag zusätzlich 19.30 bis 21.30 Uhr, Sonntag bis 12 Uhr geöffnet.